

Traktat Schekalim, Blatt 17; Gittin, Blatt 7; Schwuot, Blatt 16;
Paraschat Bechukotaj - Jom Jeruschalaim

27. Ijar 5782 // 28. Mai 2022

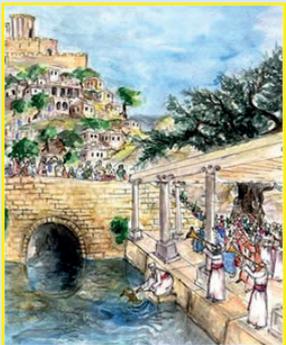


TALMUD ISRAELI

Jüdisches Wissen für die ganze Familie



Traktat Schekalim, Blatt 17:
Die Quelle, die dem Heiligen Tempel entsprang



In diesem Blatt lernen wir über die Tore des Heiligen Tempels. Die **Mischna** lehrt uns, dass eines der Tore „**Scha'ar Hamajim**“ (Wassertor) genannt wurde. Weshalb wurde dieses Tor so genannt?

Rabbi Eliëser ben Ja'akow sagte, dass im Buch der Propheten stehe, das sich in Zukunft ein besonderes Wunder im Heiligen Tempel ereignen würde.

Unter dem Eingang zum Allerheiligsten würde eine sehr kleine Wasserquelle hervortreten, das Wasser würde herausfließen und sich stets vermehren.

Diese Quelle floss im Heiligen Tempel durch das Tor, das aufgrund dessen den Namen „**Scha'ar Hamajim**“ erhielt.



Traktat Gittin, Blatt 7:
Die Zerstörung des Heiligen Tempels nicht vergessen

Nach der Zerstörung des **Bejt Hamikdasch** bestimmten unsere Weisen s.A. verschiedene Verbote, damit wir uns nicht zu sehr freuten, weil der Heilige Tempel, der unsere Pracht war, von uns genommen worden war.

In diesem Blatt behandelt die **Gmara** das Verbot zu singen. Es ist verboten, in einer Gaststätte oder Kneipe zu singen. Außerdem ist es verboten, morgens zu den Klängen von Musik aufzuwachen. Dies bestimmten unsere Weisen, weil wir aufgrund der Zerstörung des Tempels unsere Freude einschränken sollen.



SCHABBATZEITEN

	Eingang	Ausgang
Berlin	20:55 Uhr	22:27 Uhr
Düsseldorf	21:15 Uhr	22:43 Uhr
Frankfurt	20:50 Uhr	22:27 Uhr
München	20:43 Uhr	22:02 Uhr

Haja omed bechuza la'aretz, jechawen et libo keneged Eretz Israel.
... Haja omed beEretz Israel, jechawen et libo keneged Jeruschalaim.
... Ha'omdim biJeruschalaim mitpallelin keneged Bejt Hamikdasch.
Ha'omdin Bamikdasch jechawnu et liban keneged Bejt Kodschej Hakodaschim.
... wenimze'u chol Israel mitpallelin el makom echad.

Der im Ausland steht, wende sein Herz in Richtung Eretz Israel.
... der in Eretz Israel steht, wende sein Herz in Richtung Jeruschalaim.
... die in Jeruschalaim stehen, beten in die Richtung des Heiligen Tempels.
Die im Heiligen Tempel stehen, wenden ihr Herz dem Allerheiligsten zu.
... und so betet das ganze Volk Israel zum selben Ort.

Die jüdische Tradition besagt, dass die Gebete des Volkes Israels vom **Kodesch Hakodaschim** (dem Allerheiligsten) aus nach oben gelangen.

Deshalb betet der, der im Ausland wohnt, in Richtung **Israel**. In **Israel** betet man in Richtung **Jeruschalaim**, in **Jeruschalaim** in Richtung des Heiligen Tempels, und wenn man im Heiligen Tempel steht, betet man in Richtung des Allerheiligsten – **Kodesch Hakodaschim**. So betet das ganze **Volk Israel** zum selben Ort.

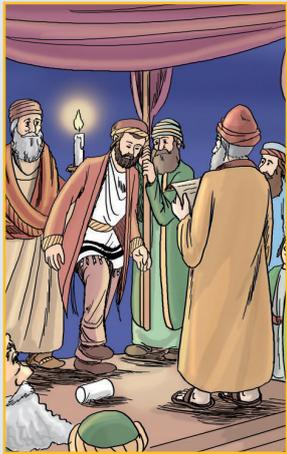
(Hatosefta, Brachot 3, 16)



Nach der Zerstörung des **Bejt Hamikdasch** bestimmten unsere Weisen s.A. verschiedene Verbote, damit wir uns nicht zu sehr freuten, weil der Heilige Tempel, der unsere Pracht war, von uns genommen worden war.

In diesem Blatt behandelt die **Gmara** das Verbot zu singen. Es ist verboten, in einer Gaststätte oder Kneipe zu singen. Außerdem ist es verboten, morgens zu den Klängen von Musik aufzuwachen. Dies bestimmten unsere Weisen, weil wir aufgrund der Zerstörung des Tempels unsere Freude einschränken sollen.

Bei einer Mahlzeit aber, die eine **Mitzwa** ist, wie z.B. bei einem Hochzeitsessen, ist es nicht verboten, zu singen und es ist sogar erlaubt, Musikinstrumente zu spielen. Trotzdem dürfen wir auch bei einer Hochzeit keine Dinge tun, die „übermäßige Freude“ ausdrücken. In den Zeiten unserer Weisen war es z.B. üblich, ein besonderes Instrument zu spielen, das **Irus** hieß und sehr laut war. Unsere Weisen bestimmten: Sogar an Hochzeiten ist es verboten, auf diesem Instrument zu spielen.



Außerdem war es in den Zeiten unserer Weisen üblich, den Bräutigam mit einer goldenen oder silbernen Krone zu schmücken. Unsere Weisen sagten: Das darf man nicht tun, um sich nicht übermäßig zu freuen, während unser Heiliger Tempel in Schutt und Asche liegt.

In unseren Zeiten ist es üblich, dass der Bräutigam unter der **Chuppa** ein Glas zertritt, um an die Zerstörung des **Bejt Hamikdasch** zu erinnern.

Danach verspricht der Bräutigam mit folgenden Worten, **Jeruschalaim** immer in seinem Herzen zu tragen: „Im eschkechech Jeruschalaim tischkach jemini, tidbak leschoni lechejki im lo eskerechi... Wenn ich dich vergesse, Jeruschalaim, so soll meine rechte (Hand) verdorren und meine Zunge soll an meinem Gaumen kleben, wenn ich mich nicht an dich erinnere...“

Traktat Schwu'ot, Blatt 16: Die Heiligkeit von Jeruschalaim

Jeruschalaim ist die Heilige Stadt – **Ir Hakodesch**, und ihre Erde ist heilig.

Ist aber **Jeruschalaim** in der heutigen Zeit immer noch heilig, obwohl der Heilige Tempel nicht mehr existiert?

In diesem Zusammenhang gibt es eine große Diskussion, über die wir in diesem Blatt lernen:

Alle wissen, dass **König David** und **Schlomo Hamelech** die Stadt **Jeruschalaim** heilig sprachen. Nach der Zerstörung des 1. Tempels wurde das **Volk Israel** aus **Jeruschalaim** vertrieben und lebte 70 Jahre im babylonischen Exil. Danach kehrte ein Teil des Volkes unter **Esra** und **Nechemia** nach **Jerusalem** zurück und **Esra** heiligte die Stadt **Jeruschalaim** ein weiteres Mal. Die Heiligung, die **David** und **Schlomo** aussprachen, nennt man „**Kduscha rischona**“ – „Erste Heiligung“ und die Heiligung die **Esra** vornahm, wird „**Kduscha schnija**“ – „Zweite Heiligung“ genannt.

Einige unserer Weisen sind der Meinung, dass die Heiligung der Stadt, die **David Hamelech** und **König Schlomo** vornahmen, für alle Ewigkeit galt und niemals ungültig geworden ist, auch nicht bei der Zerstörung des Tempels. Weshalb aber heiligte **Esra** dann **Jeruschalaim** ein weiteres Mal? Sie erklärten, dass **Esra** dies nur getan hatte, um uns daran zu erinnern, dass die Stadt heilig ist.

Andere Gelehrten sind der Meinung, dass die erste Heiligung mit der Zerstörung des Tempels ungültig geworden ist, und dass **Esra** die Stadt deswegen noch einmal heilig sprechen musste. Mit der Zerstörung des zweiten Tempels wurde demnach auch diese Heiligung ungültig.

Erschaffung der Welt “

VON ADAM BIS NOACH	VON NOACH BIS AWRAHAM	DIE STAMMESVÄTER	DAS VOLK ISRAEL IN ÄGYPTEN	DAS VOLK ISRAEL IN DER WÜSTE
0 bis 1056 -3760 bis -2704	1056 bis 1948 -2704 bis -1812	1948 bis 2238 -1812 bis -1522	2238 bis 2448 -1522 bis -1312	2448 bis 2488 -1312 bis -1272

JOM JERUSCHALAIM

Am Sonntag, den 28. Ijar (29. Mai 2022) feiern wir Jom Jeruschalaim, bei dem wir uns über die Wiedervereinigung Jeruschalaims nach dem Sechs-Tage-Krieg freuen.

Seit der Staatsgründung im Jahre 1948 war Jeruschalaim geteilt, und die heiligen Stätten der Juden, die sich in der Altstadt befanden, standen unter jordanischer Herrschaft. Die Jordanier erlaubten den Juden nicht, ihre heiligen Stätten zu besuchen. Am 28. Ijar 1967, während des Sechs-Tage-Kriegs, gelang es den israelischen Soldaten, Ostjerusalem mit der Altstadt zu befreien und Jeruschalaim zu vereinen.

An Jom Jeruschalaim wird in Jeruschalaim und in ganz Israel gefeiert. Außerdem werden Gedenkzeremonien für die Soldaten abgehalten, die im Sechs-Tage-Krieg beim Kampf um Jeruschalaim fielen.

Parallel dazu gedenkt man der äthiopischen Juden, die während ihrer Alija auf dem Weg nach Israel starben. Der erste Jom Jeruschalaim wurde 1968 an der Kotel begangen.

Am Abend von Jom Jeruschalaim findet traditionell eine große Kundgebung in der Jeschiwat „Merkas Haraw“ statt, an der der Premierminister, der Staatspräsident Israels und viele berühmte Rabbiner und Politiker teilnehmen. Nach Mitternacht ist es Tradition, dass alle gemeinsam zu Fuss von der Jeschiwat „Merkas Haraw“ zur Kotel laufen.

Die Namen von Jeruschalaim

Jeruschalaim hat über 70 Namen, mit denen ihre Schönheit und unsere Liebe und Verehrung zu ihr ausgedrückt werden. Hier sind einige davon:



1. Jeruschalaim - Ir Schalem die vollkommene Stadt oder Ir Schalom Stadt des Friedens
2. Zion - Nach der jebusitischen Festung Zion in Jeruschalaim, die König David erobert hat.
3. Ir David - Die Stadt Davids, der die Burg Zion erobert hat. (2. Schmueel 5,7)
4. Morijah - weil dort die „Akedat Jitzhak“ stattfand. (Bereschit 22,2)
5. Ir Elohim - Stadt unseres G'ttes
6. Ir schechubra la jachdaw - Die zusammengefügte (vereinigte) Stadt
7. Tabur Ha'arec - Nabel der Welt, weil im Buch Jecheskel geschrieben steht: „So spricht G'tt, der Herr: Das ist Jerusalem. Ich habe es mitten unter die Völker und die Länder ringsum gesetzt.“ (Jecheskel 5,5)
8. Kala - Braut, weil Jeruschalaim im Buch Jischajahu mit einer Braut verglichen wird, die ihren Schmuck anlegt. (Jischajahu 61,10)
9. Ir Hakodesch - Die Heilige Stadt
10. Kirijat Melech - Viertel des Königs

RICHTER

2488 bis 2883
-1272 bis - 877

KÖNIGE

2883 bis 3340
-877 bis -420

BABYLONISCHES EXIL

3163 bis 3233
-597 bis -527

RABBINISCHE PAARE

3408 bis 3768
-352 bis -8

TANAIM

3880 bis 3980
-8 bis 220

-877 David Hamelech
-586 Zerstörung des 1. Tempels

-32: Hillel und Schammai

70: Zerstörung des 2. Tempels und Exil
140: Rabbi Schimon Bar Jochai

WARUM LACHST DU, RABBI AKIWA?

Am Jom Jeruschalaim war ich wieder bei meinen Großeltern und durfte mit Opa durch unseren geheimen Gang in die Zeit der Parascha reisen. Als wir in Jeruschalaim ankamen, sagte Opa: „Schau!“ Er deutete auf die versengten Steine, „das ist vom schrecklichen Feuer übrig, mit dem die Römer den Tempel zerstört haben.“

Aus den Ruinen ertönte das Gekrächze eines Raben.

Als wir die Zerstörungen begutachteten, bemerkten wir plötzlich, vier Männer, deren Gesichter mit enormen Bärten umrahmt waren. Sie machten einen netten Eindruck. Aus ihrem Gespräch über die Tora und verschiedene Mitzwot entnahmen wir, dass es sich um Gelehrte handeln musste. Wir standen Rabban Gamli'el, Rabbi El'asar Ben Asarja, Rabbi Jehoschua und Rabbi Akiwa gegenüber. Hin und wieder blieben sie stehen und seufzten aus tiefster Seele. Rabban Gamli'el schüttelte traurig den Kopf und sagte mit zitternder Stimme: „Weh uns! Nichts ist von unserem prächtigen Tempel übrig geblieben. Nur verbrannte Steine und Staub ... was für ein fürchterliches Feuer ... und die Römer, wie haben sie unsere jüdischen Brüder geschlagen. Sie haben sie in eiserne Ketten gelegt ... ein langer Marsch von Kindern, Alten, Frauen und Säuglingen. Alle wurden vertrieben ...“

Voller Schmerz über die Zerstörung und die schreckliche Katastrophe kletterten die Weisen schweigend auf die Ruinen des Tempels. Wir folgten ihnen.

Als wir näher kamen, sahen wir einen Fuchs, der jetzt an dem Ort, an dem das Allerheiligste einst stand, seine Wohnung aufgeschlagen hatte. Er spazierte langsam umher, wedelte ein wenig mit seinem Schwanz und schnüffelte. Der Anblick des Fuchses erbitterte die Weisen, und heiße Tränen entströmten ihre Augen. Lange Zeit konnten sie sich nicht beruhigen.

Plötzlich erscholl lautes Gelächter. „Wer hat gelacht?“, fragten wir uns verwundert.

Da hörten wir die Weisen überrascht fragen: „Akiwa, warum lachst du?“

„Warum weint ihr?“, stellte Akiwa eine Gegenfrage.

„Warum sollen wir nicht weinen? Unser Tempel liegt zerstört, und Füchse machen alles schmutzig“, erwiderten die Weisen.

Rabbi Akiwa lachte wieder: „Bald wird der Tempel wieder aufgebaut.“

„Woher willst du das wissen?“

„Habt ihr es nicht gelesen? Der Ewige selbst sagt es uns in seiner Prophezeiung. So wie er es versprochen und den Tempel zerstört hat und wie es beim Propheten Micha heißt (3, 12): „Und darum wird euretwegen Zion zum Acker umgepflügt und Jeruschalaim zu einem Trümmerhaufen werden“, so wird er auch sein zweites Versprechen halten, den Dritten Tempel zu errichten, wie es im Buch des Propheten Sacharja (8, 4-5) geschrieben steht: „Es werden wieder Greise und Greisinnen auf den Straßen Jeruschalaims sitzen, jeder mit einem Stock in der Hand wegen seines hohen Alters. Und die Plätze der Stadt werden wieder voll sein von Knaben und Mädchen, die auf ihren Plätzen spielen.“

Da lächelten die Weisen und sagten: „Akiwa, teurer Freund, du bist unser Trost.“

Als ich Rabbi Akiwas Worte vernahm, war ich sehr bewegt. Ich flüsterte Opa zu, ich wolle Rabbi Akiwa etwas sagen.



AMORAIM UND SAWORAIM

3980 bis 4625
220 bis 865

*Talmud Jeruschalmi
Talmud Bawli*

GEONIM

4625 bis 4800
865 bis 1040

RISCHONIM

4800 bis 5260
1040 bis 1500

*1040-1105: Raschi
1135-1204: Rambam*

ACHARONIM

5260 bis 5683
1500 bis 1923

*1923 - Einführung des Daf Hajomi
durch Rabbi Jehuda Meir Shapira*

ZIONISMUS

5640 –
1880 –

*1897: 1. Zionistischer Kongress in Basel
1939 bis 1945: Shoa
14. Mai 1948 Gründung des Staates Israel*



„Nur zu“, ermunterte er mich. „Das ist eine einmalige Gelegenheit. Sag ihm alles, was du willst.“
Drei der Weisen drehten sich um, aber Rabbi Akiwa blieb noch ein wenig stehen. „Jetzt oder nie“, dachte ich.
„Schalom, Rabbi Akiwa“, grüßte ich. „Schalom, mein liebes Kind“, lachte Rabbi Akiwa freundlich und umarmte mich liebevoll. „Wer bist du und woher kommst du?“, fragte er mich.

„Ich bin nur ein Gast hier“, gab ich gerührt zur Antwort. „Ich komme aus einer anderen Zeit. Seit der Zerstörung des Tempels sind mehr als 1930 Jahre vergangen. Heute bin ich also gekommen. Ich freue mich sehr, Euch zu treffen.“

„Unglaublich ...“, murmelte Rabbi Akiwa in seinen Bart. „Unglaublich ...“

„Ich wollte Euch erzählen, dass ich die Stadt Jeruschalaim im Jahr 2022 gesehen habe. Sie ist eine große Stadt geworden und geschäftiges Treiben herrscht in ihr. Dort leben viele Greise und Greisinnen, Erwachsene, Knaben und Mädchen. Und in Jeruschalaim gibt es die Kotel, den Überrest der Westmauer, die den Tempel umgeben hat. Tag und Nacht kommen Juden und Besucher aus aller Welt zur Kotel. Sie beten und weinen und singen und lachen. In Israel erinnern sich alle an Euch. Es gibt sogar eine Jugendbewegung, die nach Euch benannt ist: Bnej Akiwa.“

„Oh, das rührt mich sehr“, sagte Rabbi Akiwa. „Und was geschieht mit den Römern?“

„Das Römische Reich hat schon seit langer Zeit aufgehört zu existieren. In Israel gibt es eine jüdische Regierung. Viele Juden aus allen Ecken der Welt kommen nach Israel. Neue Feinde haben wir aber auch.“

„Fürchtet euch nicht“, machte mir Rabbi Akiwa Mut. „Lest in Bechukotaj nach und erinnert euch immer an diese Worte: „Und ich werde Frieden geben in das Land, dass ihr schlafet und keiner euch aufschreckt ... und ich werde wandeln unter euch und werde euch ein G'tt sein, und ihr sollt mir ein Volk sein.“

(Sefer Wajikra 26, 6 und 12)

BECHIRA – DER FREIE WILLE

In **Paraschat Bechukotaj** lesen wir von der Verkündung des Ewigen, dass er uns dafür belohnen wird, wenn wir nach seinen Gesetzen leben und uns daran halten. Wenn wir dies aber nicht tun, wird er uns bestrafen. Unsere Weisen stellen hierbei die Frage nach dem freien Willen des Menschen. Wenn uns doch klar gesagt wird, was die Konsequenz daraus ist, wenn wir nicht nach den Gesetzen des Ewigen leben, wie können wir uns da noch frei entscheiden? Haben wir überhaupt einen freien Willen?

Der **Rambam** hat sich mit diesem Thema auseinander gesetzt und viel darüber geschrieben. Er verweist auf die **Pirkej Awot**, die Sprüche der Väter, in denen geschrieben steht, dass alles (vom Ewigen) vorhergesehen ist, doch (dem Menschen) die Entscheidungsfreiheit gegeben ist.

Der **Rambam** erklärt, dass der Ewige zwar alles weiß, der Mensch aber trotzdem einen freien Willen hat. Der Mensch wurde im Ebenbild des Ewigen geschaffen. Das bedeutet, dass wir ihm in vielen Aspekten ähneln. Zum Beispiel, indem wir nicht unserem Instinkt folgen müssen, wie es bei Tieren der Fall ist, sondern in der Lage sind, zu entscheiden, was wir tun wollen und warum. Wir verstehen, was das Resultat unserer Handlung ist und können abwägen.

Der Ewige erklärt uns, dass es uns gut gehen wird, wenn wir die **Mitzwot** halten, aber er überlässt uns die Entscheidung, dies zu tun.

Der freie Wille ist es auch, der uns ermöglicht, **Tschuwa** zu tun. Wir sind für unsere Entscheidungen verantwortlich, aber wir können auch verstehen, dass wir etwas falsch gemacht haben und zu dem Weg, den der Ewige für uns vorgesehen hat, zurück kehren.



Wusstest du?

Es gibt verschiedene Arten von Mitzwot in der Tora: Mischpat, Edut und Chok

Mischpat	„Mischpatim“ (Einzahl „Mischpat“) sind alle Mitzwot, die uns einleuchtend erscheinen.
Edut	„Edujot“ (Einzahl „Edut“) sind Mitzwot, die der menschliche Verstand begreift, uns aber nicht unbedingt vorschreibt, sie einzuhalten. Wären sie nicht in der Tora erwähnt, wüssten wir nicht, dass wir sie ausführen müssen.
Chok	Im Gegensatz dazu gibt es die sogenannten „Chukim“ (Einzahl „Chok“): Sie haben keinen logischen Grund und man muss sie befolgen, nur weil der Ewige es befohlen hat.



Eine Mitzwa zieht eine weitere Mitzwa nach sich, eine Sünde zieht eine weitere Sünde nach sich. (Rabbiner Lau)

KENNST DU DIE ANTWORTEN?

1. In diesem Krieg befreiten die israelischen Soldaten die Altstadt von Jeruschalaim _____
2. Anderer Name von Jeruschalaim _____
3. Jeruschalaim wird auch nach König David benannt und heißt deswegen auch _____
4. Sie durften die Jerusalemer Altstadt nicht betreten, als diese unter der Herrschaft der Jordanier stand:

5. Durch dieses Tor kamen die israelischen Soldaten, als sie im Sechs-Tage-Krieg die Altstadt von Jeruschalaim zurückeroberten _____
6. Auf diesem Berg fand die Akedat Jitzchak statt _____
7. Name von Scha'ar Jaffo auf Deutsch _____
8. Ein Tier musste so sein, damit die Juden es im Tempel opfern durften _____
9. In diesem jüdischen Monat feiern wir Jom Jeruschalaim _____
10. Er wurde von den Römern zerstört _____
11. Der Bräutigam zertritt es unter der Chuppa zum Gedenken an die Zerstörung des Tempels

12. Name der Klagemauer auf Hebräisch _____
13. Hauptstadt von Israel (auf Deutsch) _____



Zentralwohlfahrtsstelle
der Juden in Deutschland e.V.

DIESES HEFT ENTHÄLT HEILIGE TEXTE UND DARF
DESHALB NICHT WEGGEWORFEN WERDEN.

Anmeldung:

<https://mitzvenow.de/produkt/talmud-israeli-jahresabo/>
Einstieg ins Abo jederzeit möglich!

© Herausgeber: MEDISON | Redaktion: Meir Jakobson & Avi Rath
Projektleitung: Nachumi Rosenblatt | Religiöse Leitung: Beni Pollak
Übersetzung und Projektkoordination: Iris Elkabets-Rosen und Anastasia Quensel, Telefon: 069-94437142 oder E-Mail: quensel@zwst.org



תלמוד ישראלי
תלמוד לילדים ולכולם